

Impulse für Gottesdienste



Caritas-Sonntag

15. November 2009



Pfarrcaritas
Caritas
Katholische Kirche Vorarlberg



Wachsam Sein

*Ein Gedanke kann nicht erwachen,
ohne andere zu wecken.
(Marie von Ebner-Eschenbach)*

Einleitung

Wachsam Sein – der Nächsten und dem Nächsten neben mir Beachtung schenken – so wie sie oder er jetzt gerade in der Bank neben mir sitzt, meiner Nachbarin, meinem Nachbarn --- aufmerksam sein im Umgang miteinander...
Sich berühren lassen...

Es ist nicht schwer, einen Gottesdienst unter ein bestimmtes Thema zu stellen, die Umsetzung dieses Themas in unsere alltägliche Wirklichkeit könnte da um einiges schwieriger werden.

„Gott lädt uns ein...“ viele Eingangslieder zu einem Gottesdienst beginnen so. Wann waren Sie zum letzten Mal eingeladen? Gestern Abend? Heute Morgen?

Es gibt Menschen, die nie eingeladen werden, im Gegenteil, ständig wird ihnen deutlich gemacht, dass sie eigentlich unerwünscht sind, dass sie unsere Aufmerksamkeit nicht verdienen.

Gott lädt uns ein, jeden Sonntag, was für eine hoffnungsvolle Botschaft, besonders für Menschen, denen nur selten Achtung geschenkt wird.
Dazu braucht es Botschafter, hoffnungsvolle Botschafter, und dies nicht nur im Gottesdienst...

Text zur Besinnung

Was ist Caritas?

Caritas ist Liebe – Nächstenliebe – praktizierte Nächstenliebe –
Caritas ist Evangelium.

Caritas ist institutionalisierte Nächstenliebe – kein Monopol

Caritas ist ein Sprachrohr für Menschen in Not –
Caritas kennt keine Unterschiede –

Caritas ist eine Botschaft –
Ist sie das?



Kyrie

Denen wir lieber aus dem Weg gehen
sind dein Weg.

Herr erbarme dich unser!

Die wir lieber nicht sehen
sind in deinem Blick.

Christus erbarme dich unser!

Die wir lieber nicht hören wollen
sind deine Stimme.

Herr erbarme dich unser!

Tagesgebet

Gott unser Vater!

Wir haben uns hier im Namen deines Sohnes versammelt,
und rufen zu dir:

Erhöre unsere Bitten, mach uns hellhörig und berührbar für deinen
Auftrag in dieser Zeit, und gib uns die Kraft, ihn zu erfüllen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.



Über Zeit und Stunde, Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: „Friede und Sicherheit!“, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau, und es gibt kein Entrinnen.

Ihr aber, Brüder, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein. Denn wer schläft, schläft bei Nacht, und wer sich betrinkt, betrinkt sich bei Nacht.

Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein und uns rüsten mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht für das Gericht seines Zorns bestimmt, sondern dafür, dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, das Heil erlangen.

Er ist für uns gestorben, damit wir vereint mit ihm leben, ob wir nun wachen oder schlafen. Darum tröstet und ermahnt einander und einer richte den andern auf, wie ihr es schon tut.

Evangelium Mk 13, 24-32

Aber in jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen.

Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht.

Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.



Predigtimpuls

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Pfarrgemeinde!

In dieser spätherbstlichen Zeit, kurz auch vor Beginn eines neuen Kirchenjahres, werden wir zu Wachsamkeit aufgerufen. Jesus weist in eindrucksvollen Bildern auf das kommende Weltende hin und ruft uns auf, für sein Kommen bereit und wachsam zu sein.

Wir sollen uns darauf vorbereiten, dass diese Welt und auch unser Leben einmal vergehen. Aber am Ende steht nicht die Vernichtung und Zerstörung, sondern die Begegnung mit Jesus, dem Herrn, der den „neuen Himmel und die neue Erde“ schaffen wird.

Dies ist unsere Hoffnungsperspektive – wir sind nicht bestimmt für das „Gericht seines Zorns“, sondern dafür durch IHN das Heil zu erlangen. Wir sind bestimmt für die Verwandlung in das bleibende Leben bei ihm.

Wachsam sein bedeutet, dass wir darauf achten, was am Ende des Lebens zählt und bleibt, und das sind die Taten der Liebe.

Wie gelingt uns das? Wodurch fühlen wir diesen wachsamem und achtsamen Blick des anderen?

Dazu eine kleine Geschichte:

Eines Abends erzählt die Mutter dem kleinen Daniel, dass er bald eine kleine Schwester bekommen soll. Er freut sich sehr. Doch seine Freude schlägt sehr schnell in Enttäuschung um, als er hört, dass sein Großvater dafür in ein Seniorenheim umziehen wird. „Das musst du doch verstehen... deine kleine Schwester braucht doch ein Zimmer, und ich bin ja gut versorgt in dem Heim...“, erklärt ihm der Großvater. David schaut ihn groß an und fragt: „Und du, willst du das überhaupt?“

Die Geschichte lässt offen, ob der Großvater tatsächlich in ein Heim geht, doch wir spüren, wie gut allein schon diese Frage der Seele des alten Mannes tut, wie viel Achtung und Liebe darin ist.

Wie gut tut es doch, wenn wir Menschen begegnen, die uns zuhören, die uns ein Stück begleiten, die unserer Seele einen Raum geben:

- ich war allein und krank, und du hast mich besucht.
- ich habe ein Alkoholproblem, und du hast mich nicht nur auf Entzug geschickt, du hast auch mit mir geredet.
- mein Papa hat uns verlassen, und du schaust nicht weg.
- mein Sohn kam mit einer Behinderung auf die Welt, und du hast mich gefragt, ob du auch einmal auf ihn aufpassen darfst.
- ich kam als Flüchtling nach Bregenz, Dornbirn..., du hast mich aufgenommen und mir nicht zugeschrien: „Mach, dass du weg kommst!“
- ich werde sterben, und du hast keine Angst und gehst diesen Weg mit mir.



Wachsam sein – jeden Tag haben wir wieder eine neue Chance, wenn wir IHM begegnen in jedem Menschen. Wenn wir hinsehen und den anderen wahrnehmen, mit all seinen Fähigkeiten und Ressourcen, wenn wir gemeinsam diese Welt und das Leben gestalten, wenn wir das Reich Gottes aufbauen im hier und jetzt.

Wir alle sind dazu berufen in unseren Beziehungen, in unseren Familien, in unserer Arbeit...

Letztendlich bleiben die Taten der Liebe. Darin liegt unsere Hoffnung und unser Heil, und dies ist auch die zentrale Botschaft der Caritas.

[Im heutigen Gottesdienst berichtet eine MitarbeiterIn der Caritas von ihrer/seiner konkreten Arbeit]

Fürbitten

(Gestaltungsvorschlag: Vor dem Altar steht ein kahler Ast. MitarbeiterInnen des Sozialarbeitskreises oder eine Kinder- oder Jugendgruppe bringen Herzen zu den Fürbitten mit und hängen diese an den Ast vor dem Altar)

Guter Gott. Du hast uns deinen Sohn geschenkt. Er kommt als Mensch in unsere Welt, in all die Unachtsamkeit in unserem Leben.

In unseren Bitten wollen wir nicht nur das zur Sprache bringen, was uns auf den ersten Blick wichtig erscheint. Ein zweiter, ein sensibler Blick, genau hinschauen, den Hintergrund sehen, das war es auch, was Jesus getan hat, wenn Menschen in ihrer Not zu ihm gekommen sind. Durch ihn spüren wir deine Liebe und ein Herz, das sich berühren lässt:

Schenke allen ein sehendes Herz, damit sie die Not unserer Mitmenschen wahrnehmen.

Schenke allen ein hörendes Herz, damit sie hören, wenn du zu ihnen sprichst.

Schenke allen ein liebevolles Herz, damit sie Menschen, die Hilfe suchen, mit Achtung begegnen.

Schenke allen ein mitfühlendes Herz, damit sie die Not im anderen erspüren können.

Schenke allen ein mutiges Herz, damit sie beherzt handeln, wenn sie gebraucht werden.

Schenke allen ein weites Herz, damit sie ihre Enge überwinden und Schritte des Friedens tun können.



Du bist mit uns, in unserer Arbeit, in unseren Beziehungen, auf unserem Weg. Du bist mit uns mit deinem ganzen Herzen, auch wenn es manchmal unbequem und ungewöhnlich ist. Du bist mit uns, in dieser Welt, in dieser Zeit, hier und jetzt, damit dein Reich ankommen kann. Dafür danken wir dir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. AMEN.

Gabengebet

Barmherziger Gott,
nimm unsere Gaben an:
Unser Tun und unser Gebet, unsere liebevollen Gedanken
und unser waches, offenes Herz.

Nimm auch das, was wir heute hier gesammelt haben als Beitrag zur Hilfe, wo wir selbst nicht helfen können, wohl aber die MitarbeiterInnen der Caritas, die kompetent und kontinuierlich für Menschen in Not da sind.

Wir bringen Brot und Wein. In ihnen und durch sie werden Deine Liebe und unsere Gemeinschaft erfahrbar.
Wandle sie zum Segen und Heil aller. Darum bitten wir...

oder Gabengang

Gott ist die Liebe, die sichtbar wird, wenn Menschen bereit sind, ihren Nächsten als Schwester oder Bruder zu sehen.

Wir bringen diese brennende Kerze als Zeichen dafür.

Die Not der Menschen ist vielfältig und konkret. Menschen in unserer Nachbarschaft brauchen Unterstützung, weil sie ihre Miete, ihre Stromrechnung oder die Heizkosten nicht bezahlen können. Ein offenes Ohr und eine helfende Hand bedeuten für sie oftmals einen Schritt vorwärts.

Wir bringen dieses Stück Holz als Zeichen dafür.

Viele Menschen sind einsam, verzweifelt oder mutlos, fühlen sich vergessen und verlassen. Sie freuen sich, wenn jemand vorbei kommt und ihnen Zeit schenkt.

Wir bringen diese Blume als Zeichen dafür.

Immer wieder sind Menschen bereit, Geld und Zeit zu spenden, für Menschen, die in materieller Not sind. Sie übernehmen Verantwortung für ihren Nächsten.

Wir bringen diese Opferkörbe als Zeichen dafür.



Viele Menschen leiden unter seelischer und psychischer Not und sehen keine Zukunftsperspektive, keinen Sinn in ihrem Leben. Immer wieder gibt es Menschen, die ihnen beistehen, sie tragen, die Brot für sie werden.

Wir bringen dieses Brot als Zeichen dafür.

In unserer Pfarre gibt es viele Orte, an denen Menschen Gemeinschaft erfahren – das Pfarrcafe, Seniorennachmittage, Mini-Gruppen....

Wir bringen diesen Wein als Zeichen dafür.



Zum Friedensgruß

Brot haben, leben können,
gehört zum Frieden.
Nicht hungern zu müssen,
um das Überleben nicht kämpfen zu müssen,
ist Frieden.

Einen Platz haben, von dem einen keiner verdrängt,
ist Frieden.
In einer Gemeinschaft zu leben, statt allein,
ist Frieden.

Eine Aufgabe zu haben, die mehr ist als tägliches Herbeischaffen von
Nahrung, die Sinn hat und Erfüllung gibt,
ist Frieden.

Ein Haus haben,
einen Tisch, einen Menschen,
der einen versteht:
Dies alles ist Frieden. (Jörg Zink)

Text nach der Kommunion

Was für ein Gott

Du, unser wachsamer Gott, der das geknickte Rohr wieder aufrichtet.
Du, unser Gott, dem wir in der alleinerziehenden Mutter begegnen.

Du, unser wachsamer Gott, der bereit ist, mit den Menschen zu gehen.
Du, unser Gott, dem wir in der gebrechlichen Nachbarin begegnen,
mit der wir spazieren gehen.

Du, unser wachsamer Gott, der zusagt, da zu sein,
dem wir im Vater einer drogenabhängigen Tochter begegnen, wenn wir
ihm mit unserem Herzen zuhören.

Du, unser wachsamer Gott, der mit prophetischen Worten gegen das
Unrecht auftritt,
dem wir im Flüchtling im Haus zulächeln.

Du, unser wachsamer Gott, der für uns Menschen alles gegeben hat,
dem wir begegnen, in jedem Sterbenden, den wir begleiten.

Du, unser wachsamer Gott, der seine schützende Hand über uns hält,
Du - Gott mit uns.



Schlussgebet

Gütiger Gott, wir sind der Einladung deines Sohnes gefolgt und haben sein Gedächtnis gefeiert. Du hast uns reich beschenkt. Wir bitten dich, begleite uns auf unserem Weg. Gib uns Kraft und Mut, Christus nachzufolgen, indem wir dich und unsere Mitmenschen lieben. Darum bitten wir durch Christus, unsren Herrn.

SEGEN

Nur der Beschenkte kann ein schenkender Mensch sein,
nur der Getröstete ein tröstender,
nur der Gesegnete ein segnender.
So segne und behüte euch Gott.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.
Amen.

SENDUNG

Lasst uns durch Gottes Segen
Zum Segen für die Menschen werden.

So segne uns



Liedvorschläge zu den Themen Caritas und Diakonie

Lieder aus dem „DAVID“:

„Geh mit uns“	Nr. 109
„Herr, deine Güte“	Nr. 45
„Herr, wir bitten: Komm und segne uns“	Nr. 106
„Ich will dich segnen“	Nr. 103
„Jetzt ist die Zeit“	Nr. 210
„Kleines Senfkorn Hoffnung“	Nr. 199
„Meine engen Grenzen“	Nr. 14
„Meinen Frieden gebe ich euch“	Nr. 90
„Voll Vertrauen“	Nr. 187

Lieder aus dem „GOTTESLOB“:

„Wer leben will wie Gott“	Nr. 183
„Gott liebt diese Welt“	Nr. 297
„Solange es Menschen gibt auf Erden“	Nr. 300
„Herr, gib uns Mut zum Hören“	Nr. 521
„Wohl denen, die da wandeln“	Nr. 614
„Brich dem Hungrigen dein Brot“	Nr. 618
„Was ihr dem geringsten Menschen tut,...“	Nr. 619
„Hilf, Herr meines Lebens“	Nr. 622
„Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“	Nr. 624
„Dies ist mein Gebot“ (Kehrvers)	Nr. 626/4
„Sonne der Gerechtigkeit“	Nr. 644



Texte zur Auswahl

Wach sein

Ein junger Mann kommt zu einem Rabbi mit der Frage: „Was kann ich tun, um die Welt zu retten?“

Der Weise antwortet: „So viel, wie du dazu beigetragen hast, dass morgens die Sonne aufgeht.“ „Aber was nützen da all meine Gebete und meine guten Taten, mein ganzes Engagement?“, fragte der junge Mann. „Sie helfen dir, wach zu sein, wenn die Sonne aufgeht.“

(Quelle unbekannt)

Lebenssegen

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mir hilft in Not.“

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mich erfüllt mit seinem Trost.“

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mich hält in seiner Hand.“

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mich leitet und begleitet auf all meinen Wegen- Tag und Nacht.“

Sei gut behütet und beschützt.

(Uwe Seidel)

Wir stehen in jeder Sekunde vor einer Weggabelung:

Der eine Weg führt zur Unbewusstheit, der andere zur Bewusstheit, der eine zur Abwesenheit, der andere zum Gegenwärtigsein, der eine zu äußeren Erfahrungen und der andere zum wirklichen Erfahren.

(Charlotte Joko Beck)



Nachfolge

Geh in die graue Straße ohne Bäume
am Rand des Lichtes,
am Rand des Lebens.
Geh in die Straße, die du nur dem Namen nach kennst,
weil dort die Ausgesonderten wohnen:
eine kleine Hütte aus Lehm, sechs Kinder,
die Eltern im Garten begraben

Blicke den Kindern ins Gesicht,
die noch versuchen Kinder zu sein,
blicke den Menschen ins Gesicht,
lass dich von ihrem Schicksal erschrecken,
damit du erwachst.

Kehre nicht um, als hättest du alles gesehen
Und Hoffnung wäre vergeblich.
Auch hier schläft im Herzen die Sehnsucht.

Du kennst EINEN, der die Verlorenen sucht
am Rand des Lichtes,
am Rand des Lebens.
Folge IHM nach.



Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
der die Welt nicht fertig geschaffen hat,
wie ein Ding, das immer so bleiben muss.

Ich glaube an Gott,
der den Widerspruch des Lebendigen will
und die Veränderung aller Zustände -
durch unsere Arbeit, durch unsere Begabungen,
durch unsere Phantasien und Charismen.

Ich glaube an Jesus Christus,
der Recht hatte, als er
"Als einzelner, der nichts machen kann", genau wie wir,
an der Veränderung aller Zustände arbeitete
und daran zugrunde ging.
An ihm messend erkenn` ich,
wie unsere Intelligenz verkrüppelt,
unsere Phantasie erstickt und unsere Anstrengungen vertan sind,
weil wir nicht leben wie er.

Ich glaube an den Geist, der mit Jesus gekommen ist,
und unsere Verantwortung für das,
was aus unserer Erde wird.

Ich glaube, dass wir, beseelt vom Glauben an Jesus Christus,
frei werden von Vorurteilen und Hass
und seine Revolution weitertreiben, auf sein Reich hin.

Ich glaube an den Frieden,
der gemeinsam mit anderen Menschen herstellbar ist,
an die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens
für alle Menschen, und an die Zukunft dieser Welt Gottes. Amen

(Herkunft unbekannt)

Du liebst

nicht nur was stark, auch was schwach ist,
nicht nur was schön, auch was hässlich ist,
nicht nur was hoch, auch was niedrig ist,
nicht nur was steigt, auch was untergeht.

Du liebst, was meine Liebe nicht lieben kann.
Du rettetest, was meine Liebe
nicht retten kann.
Du hältst, was meine Liebe
nicht halten kann.

Du stehst am Eingang meiner Hölle
und fängst mich auf.
Zärtlicher Gott.

Gott segne das Dunkel, das du nicht verstehst,
und lasse dich schauen SEIN Licht.

Gott segne deine Schwäche
und lasse dich erfahren SEINE Kraft.

Gott segne deine Schmerzen und die Schreie der Qual
und lasse sie zum Weg werden zu IHM.

Gott segne deine Einsamkeit
Und lasse zur Gemeinschaft werden mit IHM.

Gott segne deine Fragen und öffne dir Ohren und Herz,
dass du seine Antwort verstehst zu SEINER Zeit.

Gott segne die Ungewissheit und mache dich gewiss
Seiner Gegenwart.

Gott segne deine Hoffnung und lasse dich vertrauen,
dass größer als deine Wünsche SEINE Liebe ist.

Gott segne deine schlaflosen Nächte
und lasse den Glauben in dir wachsen, dass ER dich führt.

(Wilma Kleivinghaus)



Diese Impulse für Gottesdienste wurden von Caritasseelsorger Elmar Simma und Mag. Ingrid Böhler zusammengestellt.

Auf Wunsch vermitteln wir gerne MitarbeiterInnen der Caritas, die in Form einer Ansprache von ihrer Arbeit berichten.

Die Unterlagen finden Sie auf der Homepage der Kath. Kirche und der Caritas: www.kath-kirche-vorarlberg.at oder www.caritas.at
Gerne senden wir Ihnen unseren Gottesdienstvorschlag auch per Post zu!

Nähere Informationen:

Pfarrcaritas

Eva Corn:

T: 05522/200-1066 oder

E: eva.corn@caritas.at

Ingrid Böhler:

T: 05522/200-1016 oder

E: ingrid.boehler@caritas.at

